

# Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reihgasse Nr. 14, ausgegeben

16. Nummer.

Bistritz, den 13. April 1913.

XXXII. Jahrgang.

### Eine Umschau im Gebiete des Schul- und Kirchenlebens unserer evang. Stadtgemeinde A. B.

Der Kulturstand eines Volkes ist vor allem anderen auch daran zu erkennen, ein wie großes Gewicht dasselbe auf die Pflege und Erhaltung seiner Schulanstalten und auf die Förderung und fortschrittliche Entwicklung seiner kirchlichen Einrichtungen legt. Wenn das zutrifft, so können wir Bistriker evang. Glaubensgenossen stolz sein, denn wir bringen zur Erhaltung unserer Bildungsanstalten und zeitgemäßen Ausstattung unseres Gotteshauses ganz erhebliche Geldopfer. Es ist daher keine Ueberhebung, wenn wir sagen, daß wir mit unseren kirchlichen Einrichtungen und unserem Schulwesen an der Spitze der modernen Kultur stehen.

Heute wollen wir nun den Versuch machen, alle Neuerungen, Verbesserungen und Neubauten aufzuzählen, die in den letzten zwei Jahren durch unsere evang. Kirchenbehörde in Angriff genommen und durchgeführt worden sind. Wir beginnen mit unserem altherwürdigen Gotteshause. Jeder Kirchenbesucher wird die freudige Wahrnehmung gemacht haben, daß der Staub von den Kirchenstühlen und Bänken gleich nach der Einführung des Herrn Stadtpfarrers Dr. G. Risch in sein Amt verschwunden war und daß in anerkennenswerter Weise für die Reinhaltung des Gotteshauses gesorgt wurde.

Mit der Reinhaltung der innern Räumlichkeiten des Gotteshauses wurden auch die alten, aus dem Jahre 1852 stammenden Zunftstühle, die seit Jahren ganz bestäubt in der Sakristei aufbewahrt wurden, wieder in Verwendung genommen und in ihren zünftigen Plätzen aufgestellt, so daß sie nun wieder als Schmuck der Kirche dienen.

Eine andere Neuerung kam in der Verteilung von Gesangbüchern in die Männerstühle zur Einführung. Die Zahl dieser Gesangbücher beträgt 105 Exemplare und es wird durch die Benützung derselben jedenfalls die Andacht der Kirchenbesucher gehoben. Auch die uralten Teppiche sind wieder aus Tageslicht gekommen.

Zur Hebung des Gottesdienstes trägt nicht unerheblich die Kirchenmusik bei, die unter der Leitung des sehr eifrigen Musik- und Gesanglehrers K. Dahn, jeden Sonn- u. Feiertag in passenden Kirchenchören zur Aufführung kommt. Auch die neue Gottesdienstordnung mag das ihrige zum zahlreichen Kirchenbesuch beitragen. Die Hauptantriebskraft üben aber immer die Kanzelreden des Herrn Stadtpfarrers aus. Seine freisinnigen, populären Predigten interessieren so sehr, daß sich auch nichtevangelische Glaubensgenossen in der Kirche einfänden. Der Kirchenbesuch ist viel regerer geworden und das große Gotteshaus ist besonders an Feiertagen in allen Teilen dicht besetzt. Die Aeußerung der Kirchenbesucher: Ich könnte dem Stadtpfarrer ganze Stunden lang zuhören, sind häufig zu hören.

Die Neuerung, daß beim Empfang des heiligen Abendmahles nicht bloß die Kirchenfelche in Verwendung kommen, sondern es jeder Familie freisteht, sich selbst einen Kelch mitzubringen, scheint viel dazu beigetragen zu haben, daß die Kommunikanten sich in einer so ansehnlichen Anzahl vermehrt haben. Die Zahl derselben ist in zwei Jahren von 145 auf 650 gestiegen.

Der seit einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung gestandene Bau einer Friedhofkapelle ist im vorigen Sommer zur Durchführung gelangt und wird im nächsten Monat vollständig hergestellt sein. Mit Einschluß ihrer innern Einrichtung, die einen Wagen zum Transporte der Leichen in die Totenkammer und zu den Gräbern, sowie ein Harmonium zur Hebung und Belebung der Leichenfeier erforderlich machte, betragen die Kosten der Friedhofkapelle etwa 20000 Kronen.

Um dem Leben der evang. Glaubensgenossen in den beiden Vorstädten einen Sammel- und Mittelpunkt zu schaffen, wurden in den bisherigen Schulgebäuden je 2 bis 3 Zimmer zur freien Benützung überlassen. Es besteht in jeder Vorstadt je eine Bruders- und Schweiterschaft, an welche sich die aus der Schule austretende erwachsene Jugend zu gesellschaftlichem Verkehr anschließt.

Die Ausgaben der Kirchenkasse für Reparaturen, Neueinrichtungen kirchlicher Gebäude und den Ankauf des Garabell'schen Hauses sind in einem ganz beträchtlichen Grade gestiegen, trotzdem wurden aber weder die Umlagen erhöht, noch Schulden gemacht. Das zeigt denn doch von einer sehr umsichtigen Leitung der dem kirchlichen Haushalte dienenden Fonds. Aus der Kirchenkasse wurden die Ausgaben bestritten: für den Ankauf des Garabell'schen Hauses: (50000 K), ferner für den Anschluß des Stadtpfarrhofes an die Wasserleitung und die Kanalisation, dann für die Abapertierung der Predigerwohnung, weiter für die entsprechende Erhöhung des Gehaltes der zweiten akademischen Predigerstelle, ferner für die Reparatur und Ummontierung der Glockenstühle durch Friedrich Seltenshofer aus Oedenburg mit 4000 K und endlich für ein Harmonium in den Betsaal des Armenbürgerinstitutes.

Zum Besten der ganz armen Schüler wurde mit Zustimmung des Frauenvereines die Einrichtung getroffen, daß

denselben jeden Morgen im Anstaltsgebäude warme Milch als Frühstück verabreicht wird.

Eine Schularztstelle wurde auch freiert und Dr. D. Groß als Schularzt angestellt.

Das neue Gymnasialgebäude wurde in allen Teilen fertiggestellt.

Durch die Glaubensgenossen über die sonntäglichen Kanzelreden über die Todesfälle, über Geldwidmungen, Verlobungen und Trauungen, sowie über die von der größeren Gemeindevetretung zu verhandelnden Gegenstände stets im Laufen gehalten werden, ist an der Gassenfront des Pfarrhofes eine schwarze Tafel befestigt worden, an der allwöchentlich die kirchlichen Ereignisse kurz bekanntgegeben sind.

Diesen sehr beträchtlichen Ausgaben gegenüber wollen wir nun in Kürze die Einnahmen des Kirchenfondes gegenüberstellen. Da ist denn in erster Reihe der evang. Kirchenverein anzuführen, dessen Mitgliederzahl in den letzten zwei Jahren um 137 gestiegen ist. In zweiter Reihe sind die sehr vielen und zumteil beträchtlichen Stiftungen zum „Andenken an liebe Verstorbene“. Und endlich in dritter Reihe die Einnahmen von Kirchenkonzerten und die besonderen Widmungen für die Kirche.

In dem Vorangeführten haben wir das frischpulvernde geistige und wirtschaftliche Wesen unseres kirchlichen Lebens zu schildern versucht und nun wollen wir unseren Blick auf die Opfer an Baarmitteln richten, die unsere Kirchengemeinde den evang. Schulanstalten im Laufe der jüngsten Zeit gebracht hat. Und da weisen wir denn zunächst auf den Ausbau und die Vervollständigung der vierklassigen Knabenbürgerschule hin, die für die dem Gewerbebestande sich widmende heranwachsende Jugend von ganz besonderer Bedeutung ist. Wir weisen ferner a) auf die zehnprozentige Teuerungszulage der Gymnasiallehrer, b) auf die Erhöhung der Bezüge der Bürgerchullehrer im Vorjahre und heuer um je 200 Kronen; c) auf die Systemisierung der Elementarlehrerbezüge, welche nach der Zahl der Dienstjahre nach jedem Quinquennium höher steigen und mit 3140 Kronen abschließen; d) auf die Widmung von 20000 Kronen für Lehrmittel zugunsten der naturwissenschaftlichen und physikalischen Sammlungen.

Nach Aufhebung des Schulgeldes in den Elementar- und Volksschulen erwuchs für den Volksschulfond ein Verlust von jährlich 5000 Kronen. Diesen Ausfall zu ersetzen, wurde der Schulfondverein gegründet, durch dessen Jahresbeiträge dem Volksschulfond 3800 Kronen jährlich zugeführt werden. Und damit wären wir am Ende unserer Umschau angelangt. Jeder unparteiische Leser wird wohl zugeben, daß in einer

### FEUILLETON.

#### Aus meiner Militärzeit.

Selbsterlebtes von W. Lohmann.

(Nachdruck verboten.)

Im zweiten Dienstjahre meiner Militärzeit wurde ich zum Bezirkskommando A. versetzt, das mit in einer Infanterie-Kaserne der Garnison untergebracht war. Die Bezirkskommandos verfügten damals noch nicht, wie heute, über einen Stab von Bezirksoffizieren, sondern bestanden nur aus dem Kommandeur und seinem Adjutanten nebst der erforderlichen Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften. Die Bezirksfeldwebel befanden sich nicht beim Stab, sondern waren in den Kreisstädten des Landwehrbezirkes stationiert und repräsentierten daselbst die „Königl. Landwehr-Bezirks-Kompagnie“. Als Bureauvorsteher beim Bezirkskommando selbst fungierte der älteste Sergeant und vertrat gleichzeitig den Unteroffizieren und Mannschaften gegenüber die Stelle des Feldwebels.

Die neuen Verhältnisse waren mir erst ungewohnt. Der Tausch des strammen, aber abwechslungsreichen Frontdienstes mit dem ruhigen Bureauleben war ein ziemlich großer Sprung. Doch ich fand mich bald in das neue Arbeitsfeld hinein. Die Stammmannschaften des Bezirkskommandos erwiesen sich als wohlherzogene und lebenswürdige Kameraden. Sie waren — ein eigentümliches Spiel des Zufalls — durchweg Söhne wohlhabender, ja man kann sagen, reicher Eltern. Der eine einziger Sohn eines reichen Weingroßhändlers; der andere Sohn eines Guts-, Brauerei- und Brennereibesizers, dessen Doppelkümmer über ganz Deutschland bekannt ist; der dritte Stammhalter eines Lederfabrikanten usw. Noch heute nehmen diese Leute hervorragende Lebensstellungen ein. Man sieht, daß die Ansicht, der Mensch fängt erst beim Einjährigen an, nicht immer zutrifft.

Zwar konnte ich mich mit diesen Kröschen nicht auf

denselben Fuß stellen, doch war ich auch so gestellt, um beim Militär keine Not zu leiden.

Die Unteroffiziere waren, schon nach ihrer Beschäftigung vorauszuweisen, Leute von besserer Bildung, die nie den Vorgesetzten herauskehrten und uns in jeder Beziehung als ihre Kameraden behandelten, so daß wir bald ein „Ganzes“ bildeten, welches nach Aeußerung unseres Adjutanten wie Pech und Schwefel zusammenhielt.

Nur einer gehörte nicht zu uns, das war der Sergeant Müller, unser Bureauvorsteher; dieser machte eine Ausnahme. Eine komische Erscheinung war dieser Sergeant Müller. Er war das Gegenteil von allem, was man schön nennt. Auf dem dünnen, steifen Körper mit dem langen Leib und den krummen O-Beinen saß ein eckiger Kopf mit goldenem Haar. Eine entsetzlich breite Nase, deren Spitze nach aufwärts strebte und in allen Regenbogenfarben glänzte, verlieh dem mit Sommersprossen über und über bedeckten Gesicht einen eigentümlichen Anstrich, der mich immer an die Bulldogge unseres Kantinenwirts erinnerte. Der Mann konnte nicht lachen; nur manchmal, wenn jemand etwas Unangenehmes widerfuhr, verzog er sein Gesicht zum Zeichen seiner Schadenfreude zu einem boshaften Grinsen. Dieses teuflische Grinsen sehe ich heute noch. Trotzdem hatte dieser Ausbund von Häßlichkeit eine sehr hübsche Frau bekommen, mit der er recht glücklich lebte. Seine Vorgesetzten achteten ihn. Er war ein Augen-diener und verstand es, trotz seiner Bummelleien und mittel-mäßigen Leistungen, sich als den pflichttreuen, nie fehlenden Untergebenen hinzustellen. Dagegen hatten wir furchtbar unter ihm zu leiden. Er kehrte in geradezu lächerlicher Weise den Vorgesetzten heraus. Er sprach stets nur als von „seinem Bureau“ und von „seinen“ Leuten und wo er uns zur Strafe verhehlen konnte, ließ er keine Mittel unversucht, uns hinein zu legen. Das hinderte ihn aber nicht, gern einmal mit uns Bier zu trinken, um aber gleich am folgenden Tage demjenigen, der die Zechen gezahlt hatte, eins auszuwischen. Ganz besonders hatte er es auf mich abgesehen, ich hatte ihm einmal aus der

Zeitung ein neu entdecktes, unfehlbares Mittel gegen rote Nasen vorgelesen. Das hatte er mir sehr übel genommen und dafür sollte ich ihm büßen.

Einstmal, es war noch in der ersten Vormittagsdienststunde, hockte ich auf den Knien vor einem Formularschrank, so daß die Stiefelsohlen sichtbar wurden. Daß mir unter den Sohlen die vorchriftsmäßigen Nägel zum Teil fehlten, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Sergeant Müller wurde dessen ansichtig.

„Gefreiter Lohmann!“

„Herr Sergeant!“

„Kommen Sie mal her. Kehrt! Rechten Fuß hoch! Nieder! Linken Fuß hoch! Nieder! Front! Warum haben Sie keine Nägel unter den Stiefeln?“

Keine Antwort.

„Gänzlich verlotterter Kerl — warte nur — heute sigst du aber drin — schere dich weg!“

Die Sache war nicht so einfach. Da bei uns keine Appells abgehalten wurden, erfolgt stets Arreststrafe, wenn „Voterigkeiten“ zur Meldung gelangten. Infolgedessen hoffte ich, bis zur Stunde, wo der Adjutant kam, noch die Gelegenheit zu erhaschen, mir die fehlenden Nägel unter die Stiefel schlagen zu können. Doch war nichts zu machen. Die lieben Kameraden sahen mit mitleidigen Blicken zu mir herüber, aber keiner konnte mir helfen.

In dieser kritischen Lage fragte mich Sergeant Bodensiedt, der zweitälteste Sergeant, ein schneidiger und lebenslustiger, aber äußerst gütiger Unteroffizier, ob ich eine halbe Stunde Zeit habe, in seiner Sektion zu helfen, sog. alphabetische Listen zu kollationieren. Ich bejahte natürlich und setzte mich an seinen Tisch, um gleich mit zwei anderen Kameraden die Arbeit zu beginnen. Da schob Sergeant Bodensiedt mir einen Zettel hin, auf dem die Worte standen: „Schuhe aus, meine anziehen.“ Der Tausch ging, während wir über den Tisch eifrig kollationierten, unter demselben, von niemand bemerkt, von statten.

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Mitktion  
und Expedition:  
Reihgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garnitur 12 S.  
Inserenten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

Abonnements-  
preis  
mit beiden Beilagen  
ganj. loco: K 9.50  
mit Post 10.30  
per Post K 11.70  
1 bj. u. vj. der hier-  
nach entfall. Betrag.  
Ohne „Defonom“  
gl. 80, hl. 40, vj. 20 S.  
weniger. 1 Nr. 20 S.

Billigste Preise! Soldeste Bedienung!

so kurzen Zeit des Schönen und Erfreulichen genug getan und vollbracht wurde und daß das frisch pulierende Leben im Gebiete unserer Kirche und Schule von dem Manne ausgeht, der an der Spitze unserer evang. Kirchengemeinde steht. Möge es ihm gelingen, noch recht viel erfreuliches zu schaffen!

### Aus der Aprilsitzung der landw. Bezirksverwaltung.

Den ersten und wichtigsten Verhandlungsgegenstand der am 8. April abgehaltenen Sitzung der landw. Bezirksverwaltung bildete die Festsetzung der Tagesordnung für die am 3. Pfingstfeiertage 1/22 Uhr abzuhaltende ordentliche Generalversammlung. Dieselbe umfaßt sechs Gegenstände und zwar:

1. Jahresbericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre 1912.
2. Vorlage der Jahresrechnung pro 1912 und Entgegennahme des Prüfungsberichtes.
3. Vorlage des Voranschlages pro 1913.
4. Vortrag des Wanderlehrers Roth über die Frage: Wie soll die Gutweide beschaffen sein?
5. Freie Anträge.
6. Verlosung kleiner landwirtschaftlicher Geräte und Werkzeuge.

Als zweiten Gegenstand brachte der Vorstand den Antrag: es sei durch die Obstabteilung festzustellen und durch die Ortsvereine den Landeuten bekannt zu geben, welche Boden- und klimatischen Verhältnisse die bei uns gebauten Obstsorten erfordern. Jetzt baue jeder obstbaubeflissene Grundbesitzer nach eigenen Ermessen seine Obstgärten an, ohne zu wissen, welche Apfels- und Birnsorten trockenen oder feuchten Boden brauchen und welche Obstgattungen rauhes oder milderes Klima erfordern. Der Antrag wurde zustimmend aufgenommen und beschlossen, den Obmann der Obstbaukommission zu ersuchen: er möge sich der Mühe unterziehen und feststellen, welche Lagen für die bei uns zumeist gebauten Kern- und Steinobstsorten die geeignetsten seien, damit die Obstbauer in Stadt und Land darüber aufgeklärt werden könnten, wohin sie die Bäume bei den Neuanlagen zu setzen hätten.

Ein zweiter Antrag des Vorstandes, den Anbau und die Pflege der Walnußbäume betreffend, wurde ebenfalls angenommen und der Obmann der Obstbauabteilung, Pfarer Bukowsky, damit betraut, in dieser Angelegenheit sich informieren zu wollen, um namentlich auch darüber Vorschläge zu machen, durch welche Mittel die Fleckenkrankheit bei den Walnußbäumen bekämpft werden könne.

Der Vereinstaffier Albert Schuller, legt die Jahresrechnung für 1912 vor. Die Einnahmen beziffern sich mit 4788 K 49 h, die Ausgaben mit 4744 K 72 h. Es bleibt ein Kassarest von 43 K 87 h. Endgültig konnten die Einnahmen und Ausgaben wegen der Rückstände vorläufig nicht festgestellt werden.

Der Bezirksverein zählt gegenwärtig 884 Mitglieder und 256 Teilnehmer. Es fiel in der Sitzung allgemein auf, daß in der Gemeinde Schönbrunn keine Vereinsmitglieder, sondern nur Teilnehmer sind, während die ärmeren und kleineren Gemeinden Kiriels und Jakobsdorf ausschließlich vollständige Mitglieder und zwar in einer verhältnismäßig ganz ansehnlichen Anzahl haben.

Eine Zuschrift des Vizepräsidenten fordert die Bezirksverwaltung auf, durch die Ortsvereine bekannt zu geben, daß die Landeute bei Erkrankung ihrer Viehstücke sofort den Genossenschafts- oder staatlichen Tierarzt zu Hilfe rufen sollten und nicht, wie es an manchen Orten üblich ist, darauf warten sollten, bis der Tierarzt seinen vorgeschriebenen Besuch mache.

Eine andere Zuschrift des Vizepräsidenten fordert die Bezirksverwaltung auf, den Landeuten die Impfung der Viehstücke bei Seuchen zu empfehlen.

Der Zaader landw. Ortsverein hat zum Ankaufe einer

Kleefämaschine von der Oberverwaltung eine Unterstüßung von 20 Kronen erhalten.

Der Ortsverein in Kalesdorf hat keine Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr eingeschickt, weil er gar kein Vereinsvermögen besitzt.

Die Oberverwaltung hat die Bezirksverwaltung beauftragt, Anträge bezüglich Aenderung der Dienstbotenordnung zu stellen. Wird zur Kenntnis genommen.

Für die im August abzuhaltende Pinzgauer Viehschau sollen die zur Prämierung zu verwendenden Geldbeträge in vorgeschriebenen Instanzwege vom Ministerium erbeten werden.

### Kommunitätsitzung.

Die Stadvertretung hat in ihrer Sitzung vom 31. März 1913 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. In der Grundabtretungsangelegenheit des Friedrich Tarterl und Frau das Expropriationsverfahren angeordnet.
2. Das Offert des Friedrich Lebrach über den Bau des Adorier Mauthauses mit 27 1/10% Aufbesserung wird angenommen.
3. Der Ankauf der Grundparzelle 2357/2 von Theodor Begreen und Frau wird beschlossen.
4. Dem Gesuche der Ziegelindustrieaktiengesellschaft um Abtretung der Grundparzellen 4317/1—4, 4218 und 4216 wird stattgegeben.
5. Betreff Herinbringung der Kanalschlußkosten vom r.-kath. Pfarer Bela Nofko, ist das Gutachten des Stadtfiskalen einzuholen.
6. Der Ankauf des Kanalstranges auf der unteren Promenade wird prinzipiell beschlossen.
7. Die Abtretung des Stadtgrabens an die Anrainer um den Betrag von 1 Krone pro laufenden Meter wird beschlossen.
8. Die Angelegenheit der Errichtung einer Chemischen Untersuchungsstation wird zur Vorberatung einer Kommission überwiesen.
9. Die Angelegenheit der Abänderung der Jahrmarktordnung wird zwecks Vorberatung und Antragsstellung einer Kommission überwiesen.
10. Gegen die Errichtung eines 4. Jahrmarktes in Raßod werden Einwendungen erhoben.
11. Dem Stadtfiskal Dr. Norbert Kuales wird die Ausübung der Privatpraxis gestattet.
12. Die Auszahlung der Schadenersatzsumme für ein in der Schlachthalle umgestandenes Viehstück an Alexander Bangi, wird zur Kenntnis genommen und sind Schadenersatzansprüche gegen den Schuldtragenden geltend zu machen.
13. Die einleitenden Schritte zur Ergänzung der Stadvertretung werden gemacht.
14. Dem städt. Tierarzt Paul Tosan wird die Ausübung der Privatpraxis gestattet.
15. Das Nachverhältnis mit dem Eisportverein wird bis 1. April 1914 verlängert.
16. Das Rechtsausführstatut wird zwecks Vorberatung der städt. Wirtschaftskommission überwiesen.
17. Als Mitglied des Aufsichtsrates der Ackerschule wird Bürgermeister Franz Schreiber gewählt.
18. Das Zimmer Nr. 38 der Schwarzenbergkaserne wird zu Kantinenzwecken an Karl Ludwig pro 1913 verpachtet um K 2.53 pro Tage.
19. Die Zuständigkeit des Husmesjan Todor wird anerkannt.
20. Die Zuständigkeit des Martin Wagner wird anerkannt.
21. Dem Bidner Martin und Marosan Alexa werden pro 1913 je 4 Zugtage abgeschrieben und je 6 Handtage vorgeschrieben, dem Prilopan Lazar 4 Zugtage ab- und 1 Handtag vorgeschrieben und dem Halberg Markus 2 Zugtage ab- und 1 Handtag vorgeschrieben.
22. Der Petricoi Florica wird vom 1. März 1913 eine monatliche Armenunterstützung von 6 Kronen bewilligt.

23. Auf Grund der Bescheide der hiesigen Finanzdirektion Zahl 7807/912, 9390/912 und 427/913, wird die Vor- und Abschreibung von Gemeindeumlagen beschlossen.

24. Die Genehmigung der 1911. Armenfondsberechnung wird zur Kenntnis genommen.

25. Der Bericht über Kontrierung der städt. Waisenkassa wird zur Kenntnis genommen.

26. Der Bericht über Kontrierung des städt. Verzehrungssteueramtes wird zur Kenntnis genommen.

27. Es werden eingeteilt Obernotär und Vizepolizeihauptmann in die IX. und Archivar und Kontrollor in die X. Gehaltsklasse mit Einrechnung ihrer bisherigen Dienstzeit. Dem Hilfsingenieur Oimar Pfandler wird die Privatpraxis gestattet.

### Tagesnachrichten.

**Gottesdienst.** Heute Sonntag, den 13. April l. J. predigt in der evang. Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Dr. Gustav Risch, Amtswoche hat Stadtprediger Friedrich Hofstädter.

**Generalversammlung.** Sonntag, den 13. April l. J. nachmittags 2 Uhr findet im kleinen Saale des Stadtgasthofes die Generalversammlung der Filiale Bistritz des Arbeiter-Zwangsvereins statt. Die Zahl der Mitglieder der Filiale Bistritz beträgt 320. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre schöne Fortschritte zu verzeichnen. Das Vereinsvermögen ist auf über 9 Millionen gestiegen und die jährliche Staatssubvention wurde von 7 auf 70.000 Kronen erhöht. Die Generalversammlung, die viel des Wissenswerten bieten wird, ist öffentlich und werden auch Nichtmitglieder gerne gesehen.

**Körner-Feier.** Die Loge „Vortrupp Nr. 19“ des Guttemplerordens hielt Samstag, den 5. d. M. im kleinen Saale des Gewerbevereins eine Gedächtnis-Feier an Theodor Körner ab, welche im Ganzen als äußerst gut gelungen bezeichnet werden kann, bis auf den Besuch, der ein besserer hätte sein können. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders hervorgehoben: „Lebensbild“ Theodor Körner und die einaktige Posse „Der Nachwächter“. Sämtliche Darsteller waren am Platze und wurden von den Zuhörern mit Applaus ausgezeichnet.

**Kundmachung.** Am 22. d. M. wurde eine, einen kleineren Geldbetrag enthaltende Geldbörse gefunden, welche der Eigentümer hiermit übernehmen kann.

**Kundmachung.** Die Leitung der Stadtgemeinde ist beehrt, mit namhaften Kosten und mit großem Arbeitsaufwand den allgemeinen Gesundheitszustand zu fördern, unter anderem auch dadurch, daß sie die Promenade zu vergrößern trachtet und mit Ziergehäusen bepflanzt.

Die Pflicht der städtischen Polizei ist es, die Promenade, die darauf befindlichen Pflanzen und die zur Benützung des Publikums dienenden Bänke und sonstigen Gegenstände zu schützen, sowie verbotene auf die Beschädigung der Promenadenanlagen hinziehenden strafbaren Handlungen zu verhindern. Der § 80 des G.-A. XI. 1879 ordnet die Verhängung strenger Geld- und Arreststrafen im Falle der Vergehungen derartiger Handlungen an.

Nachdem jedoch gegenwärtig der Stand der Polizeiwachmannschaft verarmt ist, daß die Tater meistens der Strafe entgehen, stelle ich an das ordnungsliebende Publikum die Bitte, daselbe wolle im Allgemeininteresse die auf der Tat ertappten Uebeltäter und zwar Kinder zurechtweisen, Erwachsene hingegen dem nächsten Wachorgane übergeben, beziehungsweise zur Anzeige bringen.

Gyürk, Polizeihauptmann.

**Eintragungen beim Staatsmatrikelamte**

in der Zeit vom 4. bis 10. April 1913.

Geburten: 5.

Todesfälle:

Weinrich geb. Schell Wilhelmine 72 Jahre, ev. luth.

Pinitkan Aron, Fabrikarbeiter, 26 Jahre, gr.-kath.

Vasiliki geb. Silika Nastasia, 55 Jahre, gr.-kath.

Ambrus geb. Kepiro Anna, 75 Jahre, reform.

Bjiga Karl, 2 Monate, ev. luth.

Pop Demeter, Maurer, 35 Jahre, gr.-kath.

Trauerungen:

Rauch Martin und Weidner Katharina.

Franz Johann und Linkner Katharina.

Aufgebote:

Vancea Johann und Gaspar Elisabeth.

Luka Demeter und Barbefaria Maria.

Fritsch Karl Friedrich und Körösy Elisabeth.

**Todesfall.** Im Alter von 72 Jahren starb Freitag,

den 4. April l. J. nach langem Leiden Frau Tischlergattin,

Mina Weinrich, geb. Schell und wurde Sonntag, den 6. April

auf dem evang. Friedhofe bestattet.

**Landwanderung der Bistritzer Jugendlogen:**

Überall, wo die Jugendlogenarbeit nur einmal recht in Gang

gekommen ist, streben die Guttempler die Pflege des Heimat-

sinnes und des Stammesbewußtseins an. Sie suchen dies da-

durch zu erreichen, daß sie die landschaftlichen Schönheiten, Volks-

sitten und dichterischen Kunstwerke der eigenen Heimat und

des eigenen Volkes stark auf das Gemüt ihrer Pflegebefoh-

lenen wirken lassen und ohne Anerkennung von Alters- und

Standesabsonderung in der gemeinsamen Freude am schönen

Erbe der Väter, an einem starken Lande um Jung und Alt,

Stadt und Land nach ihrem beisehenden Können mitgeben.

Einen ersten Versuch hierzu machten Sonntag, den 6. d. M.

auch die drei Bistritzer Jugendlogen „Christrofe“, „Edelreis“

und „Stefan Ludwig Roth“. Schon im Vorjahre waren mit

dem Heidenfelder ev. Presbyterium durch die freundliche

Vermittlung des Orts Pfarrers Dr. Georg Keintzel Vereinbar-

ungen darüber getroffen worden, wie eine Landwanderung

der alkoholfreudigen Bistritzer Jugend nach Heidendorf in

eine harmonische und würdige Form gebracht werden könnte,

und sobald die Straßen gerodnet waren, konnte der festge-

legte Plan zur Ausführung kommen. Allerdings drohte das

„Müller, ich gehe in die Kantine!“ rief Bodenstedt dem Gestrengen zu, und hatte auch schon die Tür hinter sich.

Daß Bodenstedt in die Kantine ging, war nichts Auffälliges, denn man suchte unseren lieben Bodenstedt daselbst nie vergebens, wenn man seine Anwesenheit im Bureau entbehrete. Bodenstedt ging diesmal aber nicht nach der Kantine, sondern spornstreichs nach der Handwerksstube, wo Schuster und Schneider es sich gerade zu einem Schläfchen bequem gemacht hatten.

„Schuster! Verfluchter Pechhengst!“ schnauzte Bodenstedt den sich die Augen reibenden Handwerker an. „Hol' dich noch heute der Teufel, wenn du nicht in einer Geschwindigkeit von Null, Komma, Nichts, diese beiden Stiefel mit den vorchriftsmäßigen Nageln versiehst!“ und dabei schleuderte er die Stiefel in hohem Bogen von den Füßen — gerade dem Schuster auf den Tisch, so daß Leisten, Nagel, Bech und Kleistertopf bunt durcheinander kollerten. „Und du, Fips — hier sind 30 Pfennige — gehst hin und holst Schnaps, aber die Geschichte bleibt unter uns, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Sergeant!“ Der Schuster verstand sein Handwerk, und nach einigen Minuten hielt er Sergeant Bodenstedt die Stiefel appelmäßig hin.

„Er, famos — Schuster, du bist ein Brachtker!“ jubelte Bodenstedt und sprang wieder in die Stiefel. „Schuster, komm mit, die Arbeit geht erst los!“ Mit diesen Worten flog Bodenstedt die Treppe hinunter — der Schuster hinterher — in den Keller, durch das dunkle Kellergehörschloß ungesehen nach der andern Kaserne, auf dessen Hinterhof die Büchsenmacherei lag, das Ziel von Bodenstedts Wanderung. Der Büchsenmacher kam gar nicht erst zu Wort, da hatte Bodenstedt schon die Stiefel von den Füßen und drehte den Schleifstein, während Meister Bech den neu untergeschlagenen Nageln kunstgerecht die Rundung abschließ, als seien die Nagel durch das tägliche Tragen der Stiefel glatt geworden. Dann ging's zurück. Bürste

und Wische kamen noch zur Anwendung und jedes Zeichen der Prozedur war verwischt.

Inzwischen saß ich im Bureau auf dem alten Fleck und machte mit den Füßen die verzweifeltsten Anstrengungen Bodenstedts Schuhe, die mir viel zu klein waren, anzuziehen. Doch vergebens; es war unmöglich. — Dagegen war Sergeant Müller so recht in seinem Element. Er hustete häufig, ein Zeichen, daß er sich wohl fühlte.

„Ich will man den Strafbefehl schon ausfertigen“, bemerkte er für sich hin, „damit nachher alles klappt.“ Und als er damit fertig war, las er ihn laut vor: „Der Gefreite Lohmann wird, weil er die Instandhaltung eines königlichen Montierungsstückes total vernachlässigt hat, mit . . . Tagen . . . Arrest bestraft. X, den 10. März 1888. . . . Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.“

„Wer ist heute Unteroffizier du jour? fragte er dann geschäftsmäßig.

„Unteroffizier Jöben!“ lautete die Antwort.

„Lassen Sie Ihren Helm putzen, damit Sie nachher die

Reise, mit dem Sänder antreten können.“

„Jawohl,“ antwortete Jöben kaum hörbar. Man merkte,

die Stimmung war eine äußerst gedrückte. Ein Alp lag über

dem Bureau. Mich folterte momentan am meisten der Ged-

anke, wenn Sergeant Müller mich nun zu sich rief oder mir

eine andere Arbeit auftrug, dann mußte ich ja den Weg auf

Strümpfen antreten. Dann war es recht der Teufel los. Und

Bodenstedt kam gar nicht wieder. Die Arbeit des gemeinsamen

Kollationens dauerte höchstens noch einige Minuten und

dann mußte ich sowiezu in meinen Platz gehen und — hatte

keine Schade. Meine Lage wurde mit jeder Minute kritischer.

Da endlich kam Bodenstedt zurück. Mit ein paar Sägen war

er wieder an seinem Platz.

(Schluß folgt.)

nahebe

das hatte

gehalten,

nicht zu

Uhr mitte

sterbinnen

und Frei

angekomm

teil, die

angepaßt.

den und

der verstä

nahe, die

Noch im

meinsame

getrennt

in den

„Kreislau

„Wolf u

Knaben i

wachstene

weg war

nung i

hemmt h

genüß m

unternom

D

sich und

von den

Friedens

Griechen

sie müßte

erhält a

zeitung b

nord zu

einer neu

ausgepre

tenegro

reiben. I

Selbstm

erhalten

Wenn d

doch sich

ziellen

mögen

diese Kö

sein sche

zur Zu

Nikita

Geld ist

und in

Geld la

Tasche

er flug

U

die Fest

ferenz

die bear

Territor

der eur

peft un

tion D

aus ent

gestoßen

führe

gieren

Mini

verschie

geurteil

Gefäng

und H

Geldstr

verurte

tage,

des W

die bu

der Be

fortgef

guten

und d

weiß:

Blätt

Famil

Ant e

schaft,

Gumo

schlägt

weilig

Beitra

nach

Verlag

portof

ohne

gen, c

in Gf

die 8

Comm

der G

geben

Verov

Wohl

naheben Regenwetter schon mit seinen ersten Tropfen, und das hatte etwa 30 Jungtempel von der Wanderung ferngehalten, aber im Vertrauen auf den wehenden Ostwind, das nicht zu Schanden werden sollte, machte sich dennoch nach 1 Uhr mittags eine lange Kinderreihe unter Führung ihrer Vorsteherinnen, begleitet von mehreren erwachsenen Mitgliedern und Freunden des Ordens auf den Weg. In Heidenhof angekommen, nahmen die Wanderer am Vespertagessen teil, die Predigt hatte Pfarrer Dr. Keinzel der Gelegenheit angefaßt. Das Evangelium vom ja-sagenden und nichts tuenden und vom nein-sagenden und doch arbeitenden Sohne, in der verständlichen anschaulichen Erklärung legte den Zuhörern nahe, die rechte Tat höher zu stellen, als das schöne Wort. Noch im Gotteshause hielten die drei Jugendlogen eine gemeinsame Sitzung ab, wie sie es auch sonst allsonntäglich getrennt in ihren Sitzungsräumen tun, dann ging's hinaus in den inzwischen wieder lachenden Sonnenschein und bei „Kreislaufen“, „Drittabschlagen“, „Groschenheraus“ und „Wolf und Lamm“ = Spiel der Wittriger und Heidenhofer Knaben und Mädchen und freundlichen Gesprächen der Erwachsenen verfloß der Rest des Nachmittags rasch. Der Heimweg war nicht minder schön. Alles, was sich an guter Stimmung in den Kinderherzen angesammelt hatte, brach ungehemmt hervor und ließ keine Ermüdung aufkommen. Es war gewiß nicht zum letztenmale, daß die Jugendlogen dergleichen unternommen haben.

**Die Aussichten auf Friedensschluß** mehren sich und gestalten sich immer günstiger. Die Türkei hat die von den Vertretern der Großmächte in London vereinbarten Friedensvorschlüge angenommen, die Balkanstaaten: Bulgarien, Griechenland und Serbien erhalten den Vorschlag, den sie wünschen, nur Montenegro muß auf Skutari verzichten, erhält aber dafür 20 Millionen Frank. Die Verl. Morgenzeitung berichtet hierüber: König Nikita hatte gedroht, Selbstmord zu begehen, wenn ihm Skutari nicht verbleibe, nach einer neueren Meldung hat er sogar die furchtbare Drohung ausgesprochen, er werde abdanken, wenn Gewalt gegen Montenegro angewandt werden sollte, um ihm Skutari zu entreißen. Und nun wird der König der Schwarzen Berge weder Selbstmord verüben, noch abdanken und auch Skutari nicht erhalten, sondern er wird — eine Abstandszahlung erhalten. Wenn das freilich bis zur Stunde auch nicht feststeht, so ist doch sicher, daß eine Schlichtung des Skutaristreites auf finanziellen Wege von den Mächten gegenwärtig ernstlich in Erwägung gezogen wird, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese Lösung viel für sich hat, weil sie am besten geeignet zu sein scheint, die leidige Skutarifrage aus der Welt zu schaffen — zur Zufriedenheit beider Teile. Wie verlautet, soll König Nikita für den Verzicht auf Skutari 20 Millionen erhalten. Geld ist in Montenegro von jeher ein rarer Artikel gewesen, und in Anbetracht dessen wird König Nikita denken: bar Geld lacht, und wird den respektablen Goldspekling in der Tasche der Taube auf dem Taraboschberge vorziehen — wenn er klug ist.

Auch der Streit zwischen Rumänien und Bulgarien, die Festung Silistria betreffend, ist durch eine Botschafterkonferenz in Petersburg geschlichtet worden. Rumänien erhält die beanspruchte Festung und das in dessen Bereich gelegene Territorium als Kompensation für das durch Bulgarien von der europäischen Türkei eroberte Ländergebiet.

**Eisenbahnunglück in Ungarn.** Zwischen Budapest und Fiume ist, wie ein Telegramm meldet, bei der Station Ogulin ein nach Fiume gehender Schnellzug mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastzuge zusammengestoßen. Beide Lokomotivführer, beide Heizer und der Zugführer des Lastzuges wurden getötet. Auch unter den Passagieren befinden sich Tote und Verletzte.

**Die Abgeordneten,** die seinerzeit den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary durch Würfe mit verschiedenen Gegenständen schwer verletzten, wurden leiblich abgeurteilt. Der Abgeordnete Zacharias wurde zu einem Monat Gefängnis und 500 Kronen Geldstrafe, die Abgeordneten Bed und Hofman zu je 15 Tagen Gefängnis und 300 Kronen Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Im Zeichen der Befreiung** stehen die Frühlingstage, die uns jetzt beschieden sind. Die Erde hat die Bande des Winters abgeworfen, und das deutsche Volk begehrt freudig die hundertjährige Wiederkehr jener Tage, an denen das Werk der Befreiung vom Joch des Eroberers begonnen und glücklich fortgeführt wurde. Man mag sich in diesem Zusammenhang eines guten Geistes erinnern, auch eines Befreiers, der die Sorgen und die Kümernisse des Alltagslebens freundlich zu bannen weiß: des deutschen Humors. Er hat in den Megendorfer-Blätter, die von altersher zu den Lieblingsblättern in der deutschen Familie gehören, eine Stätte gefunden, wo er sein lustiges Amt ausüben kann; wer sich die Megendorfer-Blätter verschafft, wird immer den Spuren seines Wesens begegnen. Der Humor der beliebten Münchner Zeitschrift verletzt nicht und schlägt nicht über die Stränge, er ist aber auch niemals langweilig oder geistlos. Wer die Megendorfer-Blätter, deren Beiträge in Wort und Bild alle auf künstlerischer Höhe stehen, noch nicht kennt, sollte es nicht veräumen, sich umgehend vom Verlag in München, Perusastraße 5, eine Gratisprobenummer portofrei kommen zu lassen. Das Quartalsabonnement kostet ohne Porto nur Mk. 3.— und kann bei allen Buchhandlungen, allen Postanstalten und eventuell auch direkt beim Verlag in Eßlingen a. N. bestellt werden.

**Eingelendet.**

**Assicurazioni Generali.** Am 26. März fand die 81. ordentliche Generalversammlung statt. Dr. Präsident Conni. Marko Besso teilt mit, daß der General-Direktor der Gesellschaft, Herr Comand von Richetti aus schwerwiegenden Gesundheitsrückichten und auf ausdrückliche ärztliche Verordnung seine Stelle, die er mit großer Liebe zum Wohle der Anstalt und mit ungemein glanzenden Erfolgen

bekleidete, niedergelegt hat. Die Direktion und der Verwaltungsrat mußten angesichts des unüberwindlichen, durch die angeführten Umstände gerechtfertigten Entschlusses die Demission des hochverdienten General-Direktors, wenn auch mit lebhaftem Bedauern, annehmen; jedoch von dem Wunsche geleitet, seine wertvolle Mitarbeit und seine großen Erfahrungen der Gesellschaft auch weiterhin zu erhalten, beantragte sie, Herrn von Richetti zum Mitgliede der Direktion zu wählen. Die Generalversammlung hat die Demission des Herrn von Richetti mit dem Ausdrucke des tiefgefühlten Dankes für die unvergänglichen Verdienste, die sich Herr von Richetti um die Gesellschaft erworben hat, zur Kenntnis genommen und ihn mit erhebender Altklamation in die Direktion gewählt. Die Bilanzen für das Jahr 1912 wurden der Generalversammlung vorgelegt und entnommen wir dem diesbezüglichen Bericht, daß am 31. Dezember 1912 die in Kraft bestehenden Kapitals-Versicherungen in der Lebens-Versicherungs-Branche Kronen 1.267.209.909,38 betragen und die Prämien-Einnahme sich auf Kronen 55.525.392,20 belief. Die Prämien-Reserve der Lebensversicherungs-Abteilung stieg um K. 23.703.976,65 auf Kronen 375.547.656,67. Der Dividendenfond der Lebensversicherten beträgt Kronen 7.141.183,12. In der Feuer-Versicherungs-Branche, einschließlich der Spiegelglas-Versicherung, wurden für ein versichertes Kapital von Kronen 18.926.541.149.— an Prämien K 32.462.892,58 vereinahmt; hievon wurden K 11.326.023,37 für Rückversicherungen verausgabt; so daß sich die Netto-Prämien-Einnahme auf K 21.136.869,21 belaufen hat, wovon als Nettoprämien-Reserve, frei von jeder Belastung K 15.302.274,59 zurückgestellt wurden. Die Prämien-Einnahme der in späteren Jahren einzuziehenden Prämien aus der Feuer-Versicherungs-Branche betragen K 155.630.256,27. In dem Einbruch-Versicherungs-Zweige belief sich die Prämien-Einnahme auf K 1.636.426,93 und abzüglich der Rückversicherungen auf netto K 916.019,81. In der Transport-Versicherungs-Branche betrug die Prämien-Einnahme K 6.048.766.— und nach Abzug der Rückversicherungen netto K 2.793.257,34. Die im Jahre 1912 bezahlten Schäden betragen K 49.019.662,23 und die seit der Gründung der Gesellschaft bezahlten K 1.112.818.121,56. Von dieser Entschädigungssumme entfallen K 222.758.821,22 auf unser Vaterland. Von den Gewinnreserven, die zusammen K 17.264.558,20 betragen, sind besonders hervorzuheben: Die statutarische Kapitalgewinn-Reserve in der Höhe von K 7.360.599,28, die Reserve für Kurschwankungen der Wertpapiere, welche inclusive die heutige Ueberweisung K 7.924.932,13, die Reserve für dubiose Ausstände in der Höhe von K 160.000 und die Immobilien-Reserve, die zusätzlich der heutigen Ueberweisung K 2.219.026,79 beträgt. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 720 Goldfrancs per Aktie. Die Gesamt-Gewährleistungsfonds der Anstalt erhöht sich durch die heutigen Zuweisungen von K 416.840.622,40 auf K 434.367.388,47 und sind in folgender Weise pupillarischer angelegt: 1. Immobiliareigentum und Hypotheken K 104.161.605,92. 2. Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizen K 45.159.521,06. 3. Wertpapiere K 242.001.442,88. 4. Forderungen an Staaten und Länder K 40.422.113,73. 5. Wechsel im Portefeuille K 626.815,16. 6. Kassa und Debitoren, nach Abzug der Kreditoren K 1.995.889,72. Zusammen K 434.367.388,47. Von diesen Fonds sind 82 Millionen Kronen in ungarischen Werten platziert. — Die „Minerva“ allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Budapest, Tochteranstalt der Assicurazioni Generali betreibt als neue Branchen die Garantie- und Kautions-Versicherung, die Versicherung gegen Entwendung, Diebstahl, Veruntreuung und Unterschlagung, sowie die Versicherung von Kumpferden, Vollblut- und sonstigen edlen Zucht- und Luxusieren, welche Versicherungs-Zweige diese Anstalt in unserem Vaterlande einführt.

Komplette Bilanz stellt die Gesellschaft auf Verlangen Jedermann zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt die Hauptagenchaft in Pestercze Karl Lebküchner.

Sz. 479—913.

**Pályázati hirdetés.**

Óradna, Ujradna, Radnalajosfalva és Major községekből Óradna nagyközség székhellyel szervezett körösvosi állásra pályázatot hirdetek.

Javadalmazás:  
Törzsfizetés 1600 korona, lakbér és fuvarátalány rendezés alatt. Tovább az 1908. évi XXXVIII. t.-c. 15. §-a értelmében megillető ötödéves korpót-lék és a szabályrendeletileg megállapított látogatási díjak.  
Felhívom mindazon orvostudorokat, kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy az 1883. évi I. t.-c. 9. §-a, illetve az 1908. XXXVIII. t.-c. 7. §-a értelmében felszerelt kérvényeiket 1913. június hó 1-ig hivatalomhoz adják be.  
A választás határnapjáról a pályázókat külön fogom értesíteni.  
Óradna, 1913. évi április hó 4-én.

102 (1—2) Hoz-da György, főszolgabíró.

**Als Verkäuferin**

findet ein junges Mädchen Aufnahme. Solche, welche einige Proben nachweisen können, werden bevorzugt.  
Buchhandlung Carl W. Schell. 101 (1—3)

**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung**  
Mit den Beilagen: „Mitteilungen der Fachberichterstattung des k. k. Reichsanwaltschafts“, „Wiener landwirtschaftliche Rundschau“, „Anbau- und Pflanzungsliste der Gemüsesorten in Wien“, „Verständlichen Rundschauen (agrarpolitische, landwirtschaftliche, ökonomische, pflanzenzüchtungsmäßig etc.)“, „Gartenbau“, „K. k. landwirtschaftl. Anstalt“, „K. k. landwirtschaftl. Anstalt“.  
Wien I. Schaussergasse 6.

**Convocare.**

Pe baza concluzului subsemnatei directiunii din 23 Martie 1913 p. t. domni actionari se convoaca prin aceasta la a

**XVII-a adunare generala ordinara**

a institutului de credit si economii »SCHINTEIA« societate pe actii, care se va tinea in 25 April st. n. 1913 in localul institutului din Taure la 2 oare p. m.

- Obiectele de pertractate sunt:
1. Esmiterea alor 2 membrii pentru verificarea protocolului adunarii generale.
  2. Raportul directiunii si a comitetului de supraveghiare.
  3. Statorirea dividendei pe anul de gestiune 1912 si impartirea profitului curat.
  4. Alegerea membrilor in comitetul de supraveghiare.
  5. Alte eventuale propuneri.

Din sedinta directiunii institutului de credit si economii »Schintea« tinuta in Taure la 23 Martie 1913.

109 **Directiunea.**

*Nur für jene Cigarettenraucher*  
die mit Rücksicht auf ihre Gesundheit gerne täglich 1-2 Heller mehr ausgeben

**Clubspecialität**

120 Blatt 20 Heller  
79 " 12 "  
1 Schachtel (100) Kluben 70 "

*Insbesondere Anrathen sind die Kluben und Blätter ohne Preis und Fehldruck wie auch ohne Färbung (sogenanntes „Ambac“) aber jede Hälfte und jedes Blättchen enthält mit Wappendruck die Schutzmarke und Unterschrift des Fabrikanten „Modiano“*

Depot bei Löbl M., k. u. k. Tabak-Grosstrafik

**Veredelte Reben**



amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

**Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage**  
Eigentümer: **Fr. CASPARI, Mediasch**, (Siebenbürgen). 53 7-?

Bitte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

**Der Defonom**

Halbjährig K 2, ganzjährig K 4.  
Mit der Beilage „Wiener landwirtschaftliche Rundschau“ halbjährig K 2, ganzjährig K 6.  
Nachlag bei Abnahme 8, mindestens 8 Exemplaren 10%, bei 10 Exemplaren 15%.  
Monatlich zwei Nummern. — Probennummern gratis.  
Wien I. Schaussergasse 6.

Nr. 2187/913.

### Rundmachung.

Aus dem Zinsenertragnis der Stiftung der Familie Tertoris von 1912 sind 5 (drei) Unterstützungsbeträge à 1000 Kronen zur Unterstützung, Hebung und Kräftigung des Gewerbestandes der kónigl. Freistadt Besterce zu verleihen.

Laut den diesbezüglichen Bestimmungen ist der Unterstützungsbetrag an einen armen, braven, sittlich unbescholtenen ev. luth. sächsischen, selbstständigen Gewerbetreibenden, welcher in Besterce ein Gewerbe ausübt, zu verleihen.

Unter mehreren Bewerbern entscheidet die größere Bedürftigkeit, welche mit Rücksicht auf die Anzahl der Familienangehörigen einerseits und mit Rücksicht auf das für den Betrieb des Gewerbes des betreffenden Bewerbers notwendige Betriebskapital andererseits, zu beurteilen ist.

Nachdem diese Stiftungsbeträge hauptsächlich zur Hebung des Gewerbes gewidmet sind und nur zu gewerblichen Zwecken verwendet werden dürfen, so ist im Gesuche deutlich anzugeben, zu welchem Zwecke: (1. Vervollständigung der Werkstatteinrichtung, des Rohmaterials, 2. Erlangung oder Vermehrung des Betriebskapitals, 3. Vermehrung der Fachkenntnis etc.) der Unterstützungsbetrag beansprucht wird und welcher Betrag zur Erreichung dieses Zweckes bei Angabe etwa sonstiger Mittel nötig ist.

Bewerber werden aufgefordert, ihre im Sinne obiger Bestimmungen dokumentierten d. i. mit Familienausweis, Vermögenszeugnis und Gewerbebescheinigung versehenen Gesuche bis 1. Mai l. J. mittags 12 Uhr umsofrüher hieramts einzureichen, weil später einlangende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Besterce, am 9. April 1913. 206 1-2

Der Stadtmagistrat.

### Rundmachung.

Alle jene p. t. Steuerträger, deren Steuerpflichtigkeit unter Hauptbuch Nr. 580, 645, 784, 830, 2283, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2298, 2305, 2306, 2309, 2311, 2539, 2548, 2565, 1570, 2620, 2621, 2670, 2701, 2717, er 1912 vorgeschrieben ist, und die laut G. N. XI § 47 und 49 er 1909 gepfändet wurden, werden hiemit aufgefordert, ihren Rückstand an Steuer, Strafensteuer, Komitats- und Kommunalumlagen pro 1. Quartal, sowie Gebühren und fremde Forderungen innerhalb 8 Tagen umsofrüher zu entrichten, da gegen die Säumnigen laut G. N. XI er 1909 § 59 und 60 die Feilbietungen am 14. April 1913 abgehalten werden.

Besterce, am 9. April 1913. 208

Das Stadtkassaamt.

K. J. 28/915.

### Lizitationsrundmachung.

Zwecks Hintangabe des Baues mehrerer Kleinviehstallungen, einer Gefindewohnung und verschiedener Adaptierungen auf der Ackerbauschulwirtschaft „Rosenburg“ wird hiemit für Dienstag, den 22. d. M. vorm. 9 Uhr eine neuerliche Minuendolizitation ausgeschrieben.

Die Lizitation ist eine mündliche, doch werden bis zum Schluß der mündlichen Lizitation auch schriftliche Offerte angenommen.

Die Bausumme ist mit 8475 K 47 h sage Achttausend vierhundert dreiundsechzig Kronen 47 Heller präliminiert worden.

Das Vadium beträgt 850 K sage Achteinhundert fünfzig Kronen und ist vor Beginn der Lizitation zu erlegen. Die Lizitation findet im Amtszimmer des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Holzgasse Nr. 5 statt.

Die näheren Lizitationsbedingungen können jederzeit auf der Ackerbauschule „Rosenburg“ beim Direktor Wilhelm Bock eingesehen werden.

Besterce, am 8. April 1913. 215 1-2

Aus der Sitzung der Ackerbauschulkommission.

Nr. 211/913. St. B. A.

### Rundmachung.

Die auf die Reichsstraßendurchfahrstrecke sowie auf die Vizinalstraßen erforderliche Schottermenge und zwar für erstere 700 m³ und für letztere 720 m³ wird Sonntag, den 13. d. M. vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt im Lizitationswege vergeben.

Die Lizitation ist eine mündliche. An Vadium hat jeder Reflektant vor Beginn der Lizitation für die eine sowie für die andere Lieferung den Betrag von je 100 Kronen (Einhundert Kronen) bei dem Leiter der Lizitation zu erlegen.

Näheres besagen die im Bauamt aufliegenden Lizitationsbedingungen.

Besterce, am 10. April 1913. 204

Das Stadtbauamt.

Gieantümer, Beileger und verantwortlicher Redakteur Carl Schell. — Druck von Carl Osallner in Bistritz (Holzgasse 22).

### Rundmachung.

Alle jene p. t. Steuerträger, deren Steuerpflichtigkeit unter Hauptbuch Nr. 2314, 2317, 2318, 2319, 2320, 2328, 2335, 2336, 2340, 2347, 2435, 2440, 2445, 2447, 2448, 2512, 2516, 2523, 2525, 2526, 2527, 2529, 2531, 2532, 2536, 2723, 2725, 2727, 2765, 2774, 2796, 2817, er 1912 vorgeschrieben ist, und die laut G. N. XI § 47 und 49 er 1909 gepfändet wurden, werden hiemit aufgefordert, ihren Rückstand an Steuer, Strafensteuer, Komitats- und Kommunalumlagen pro 1. Quartal, sowie Gebühren und fremde Forderungen innerhalb 8 Tagen umsofrüher zu entrichten, da gegen die Säumnigen laut G. N. XI er 1909 § 59 und 60 die Feilbietungen am 16. April 1913 abgehalten werden.

Besterce, am 9. April 1913. 207

Das Stadtkassaamt.

Nr. 969/915.

### Rundmachung.

Seitens des gefertigten Stadtkassaamtes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Grundsteuerreparitur pro 1913 zur allgemeinen Einsichtsnahme durch 8 Tage d. i. vom 12. bis inklusive 19. April l. J. hieramts aufsteht und während der Amtsstunden eingesehen werden kann.

Rekurse gegen etwaige unrichtige Bemessungen können binnen 15 Tagen vom Tage der Auflage an eingereicht werden, später einlangende Rekurse werden nicht berücksichtigt.

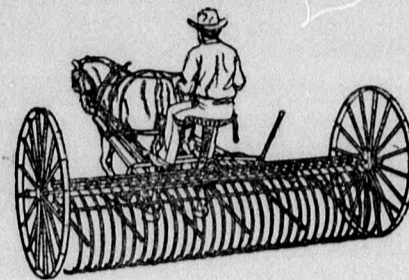
Besterce, am 8. April 1913.

Das Stadtkassaamt. 203 1-2

Wir teilen den geehrten Landwirten von Bistritz und Umgebung höflichst mit, dass wir die Vertretung von der **International Harvester Company** in den

## weltberühmten **McCORMICK**

- Heurechen
- Grasmäher
- Getreidemäher
- Garbenbinder



- Säemaschinen
- Schelbeneggen
- Pferdehacken

für den Komitat Beszterce-Naszód übernommen haben und hierin ein Kommissionslager unterhalten. Diese Maschinen sind mit allen Neuerungen der landwirtschaftlichen Maschinenteknik ausgestattet und deshalb bitten wir die Herren Landwirte in Ihrem eigenen Interesse derartige Maschinen nicht anderwärts zu kaufen, bevor Sie sich auch bei uns erkundigt haben.

Günstige Zahlungsbedingungen. 89 3-?

## Friedrich Orendi & Sohn

Inhaber: A. Wagner, R. Wagner, F. Orendi.

Eisenhandlung, Bistritz.

## Weingartenbesitzern

zur besonderen Beachtung!

Wenn Sie Ihre Weinreben mit „Forhin“ spritzen, mit Kupferschwefelpulver streuen und mit Bagol rotten resultieren Sie:



- I. weniger Sorgen.
- II. weniger Arbeit.
- III. weniger Arbeitslohn.

**FORHIN** die vielfach verbesserte Bordelaiser Mischung in fertigem Zustande ist und laut unzähligen Dank- und Anerkennungsschreiben überall zur vollen Zufriedenheit benützt wird.

**FORHIN** hat keinen Satz, löst sich im Wasser sofort auf und vertilgt sicher die Peronospora; ist ein fertiges Material, sein Hauptbestandteil ist Kupfervitriol, haftet sehr stark selbst auf feuchten Blättern und ist somit auch bei jedem Tau zu gebrauchen. — **FORHIN** bedeutet eine riesige Arbeit- und Geldersparnis weil das Material vollkommen fertig ist.

**Obstgartenbesitzer** gebraucht im eigenen Interesse **Kupferschwefelpulver** gegen Mehltau, **Bagol** zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes, **Kalifornische Brühe** gegen Obstschädlinge, **Raupenleim** gegen Frostspanner etc. **Laurina** zur Sommerbekämpfung der Schädlinge, **Lauril Karbolineum** zur Winterbekämpfung, **Lauril Baumwachs** zur Veredelung, **Iohneumin** für zarte Blumen, **Nicotin Qassia Extrakt** für Baumschulen-Bespritzung, **Topomor** gegen Feldmäuse, **Pampil** gegen Wespen und Insekten. — Verlangt über alle diese Artikel ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung gratis und franko von der

## FORHIN Fabrik für Wein- und Obstgartenbespritzungs-Material

Budapest, VI., Váci-ut 93/V 39 9-17

oder ihrer Vertretung für Siebenbürgen: Székely Gazdák Szövetkezete, Marosvásárhely.



## NIGRIN

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

## St. Fernolendt, Wien III.

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.